

Wie in Deutschland und Frankreich, so beziehen sich auch in Italien strittige Papsturkunden gerade auf die vornehmsten und glänzendsten Klöster: auf Nonantola, La Cava und Monte Cassino. Doch wenn in jenen Ländern der Streit über ihre Echtheit und Fälschung nur noch von gelehrtem und antiquarischem Interesse ist, so liegt hier der Fall anders: Monte Cassino und La Cava sind noch jetzt von Mönchen bewohnt, und wenn Nonantola auch nicht mehr als Kloster besteht, so doch als Erziehungsinstitut mit einem Generalvicare an der Spitze. Die Frage nach Echtheit oder Fälschung reicht hier also bis in das Tagesleben hinein und ist auch bis in dasselbe mit Eifer verfolgt worden; die Frage ist wichtiger, der Kreis der Interessirten grösser. Wie die äusseren Umstände, so erinnert deshalb auch die Art des Streites ein wenig an die *'bella diplomatica'* des vorigen Jahrhunderts. Die Anhänger des Klosters treten möglichst für Echtheit der Urkunden, Weltgeistliche und Laien mehr für das Gegentheil ein. Bei beiden Gruppen steht durchweg schon im voraus die Ansicht fest, welche sie alsdann oft mit grossem Fleisse als die richtige darzuthun suchen; beiden ist gemeinsam, dass sie an ungenügender Sachkenntnis kranken, oder richtiger, dass sie sich für den besonderen Fall solche erst zu erwerben suchen, während diese als Vorausbedingung vorhanden sein sollte, sie nur der besitzt, besitzen kann, der hunderte und aberhunderte von Papsturkunden in Händen gehabt und genau untersucht hat.

Da letzteres nun bei dem Schreiber dieser Zeilen zutreffen dürfte und ihm jedes Vorurtheil nach irgend einer Seite hin ferne liegt, so scheint es geboten, auch seine Ergebnisse zu veröffentlichen. Es geschieht mit der Bitte, sie ihm dort nicht zu verargen, wo er widersprechen muss, wo sie den Wünschen der Orte entgegengehen, in denen man ihm fördernd und liebenswürdig behülflich gewesen ist.

Unter den Cassineser Urkunden treten zwei in den Vordergrund: eine auf den Namen des Papstes Zacharias, die andere auf den Alexanders II. lautend. Beide sind eigenthümliche Schriftstücke in ihrer Art. Die Zachariasbulle würde, wenn sie echt wäre, das älteste uns erhaltene päpstliche Original sein. Die Alexanderbulle weist mehr als fünfzig Zeugenfirmen auf, und unter ihnen einige von Wichtigkeit, wie die